

Da ist's, als ob sie rauschend spreche:
 „Willkommen, saub're Brüd'erschaar!
 Ihr habt geschmähet, thöricht Freche,
 Mein Wasser, das euch labend war;
 Nun seid ihr getränktet,
 Daß ihr daran denkt!“

So kam es, daß die sieben Brüder
 Das Wasser fürchteten hinsfort,
 Und daß sie schwuren, niemals wieder
 Zu nennen das verwünschte Wort,
 In keinerlei Weise,
 Nicht laut und nicht leise.

Uf'land.

378. Schwabenstreich.

Als Kaiser Rothbart Iobesam
 Zum heiß'gen Land gezogen kam,
 Da muß' er mit dem frommen Heer
 Durch ein Gebirge wüß und leer.
 Dasselbst erhub sich große Noth,
 Viel Steine gab's und wenig Brod,
 Und mancher deutsche Reitermann,
 Hat dort den Trunk sich abgethan.
 Den Pferden war's so schwach im Magen,
 Fast muß' der Reiter die Nöhre tragen.

Nun war ein Herr aus Schwabenland,
 Von hohem Wuchs und starker Hand,
 Des Köhlein war so krank und schwach,
 Er zog es nur am Zaume nach;
 Doch hält' er's nimmer aufgegeben,
 Und kostet's ihm das eigne Leben.
 So blieb er bald ein gutes Stück
 Hinter dem Heereszug zurück.
 Da sprengten plötzlich in die Duer
 Fünfzig türkische Reiter daher;
 Die huben an, auf ihn zu schießen,
 Nach ihm zu werfen mit den Spießen.
 Der wackre Schwabe forcht sich nit,
 Ging seines Weges Schritt vor Schritt,
 Ließ sich den Schild mit Pfeilen spiden,
 Und thät nur spöttlich um sich blicken,
 Bis einer, dem die Zeit zu lang,
 Auf ihn den trummen Säbel schwang.
 Da wallt dem Deutschen auch sein Blut,
 Er trifft des Türken Pferd so gut,
 Er haut ihm ab mit Einem Streich
 Die beiden Vorderfüß' zugleich.

Als er das Thier zu Fall gebracht,
 Da faßt er erst sein Schwert mit Macht,
 Er schwingt es auf des Reiters Kopf,
 Haut durch bis auf den Sattelsnoyf,
 Haut auch den Sattel noch in Stücken,
 Und tief noch in des Pferdes Rücken;
 Zur Rechten sieht man wie zur Linken
 Einen halben Türken heruntersinken.
 Da packt die andern kalter Graus,
 Sie fliehn in alle Welt hinaus,
 Und jeden ist's, als würd' ihm mitten
 Durch Kopf und Leib hindurch geschnitten.

Drauf kam des Wegs 'ne Christenschaar,
 Die auch zurückgeblieben war;
 Die sahen nun mit gutem Bedacht,
 Was Arbeit unser Held gemacht.
 Von denen hat's der Kaiser vernommen,
 Der ließ den Schwaben vor sich kommen
 Und sprach: „Sag' an, mein Ritter werth,
 Wer hat dich solche Streich' gelehrt?“
 Der Held bedacht' sich nicht zu lang:
 „Die Streiche sind bei uns im Schwang,
 Sie sind bekannt im ganzen Reiche,
 Man nennt sie, halt, nur Schwaben-
 streiche.“

Uf'land.

379. Das Jlesfelder Nadelöhr.

Bei Jlesfeld da liegt ein Stein,
 Hat durch' und durch ein Oehr;
 Da ist ein Brauch, der ist nicht fein,
 Und doch lustirt er sehr;
 Der Amtmann will, er soll nicht sein,
 Allein was hilft da Droh'n und Schre'n!

Kaum fährt ein neuer Knecht ins Holz,
 Flugs greifen die andern ihn;
 Er muß sich, sei er noch so stolz,
 Durch dieses Oehr bemühen.
 Er kriecht — sie hau'n; und schreit der
 Knecht,
 So ist's den andern eben recht.

Kauft er sich aber los mit Geld,
 So draucht er nicht hinein;
 Doch thut er's nicht, so muß der Held
 Dreimal so durch den Stein;
 Dann ist er ein gemachter Mann,
 Der andre wieder hauen kann.